



An den Grossen Rat

25.5534.02

WSU/P255534

Basel, 17. Dezember 2025

Regierungsratsbeschluss vom 16. Dezember 2025

Interpellation Nr. 128 Michael Hug betreffend Beschäftigungslage im Kanton Basel-Stadt

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 10. Dezember 2025)

«Die Nordwestschweiz zählt traditionell zu den wirtschaftlich stärksten Regionen der Schweiz. Basel-Stadt trägt dank seiner hohen Wertschöpfung, seiner global führenden Life-Sciences-Branche und seiner Innovationskraft massgeblich zur wirtschaftlichen Dynamik des Landes bei. Das reale BIP des Kantons wächst seit Jahren kontinuierlich und liegt pro Kopf auf einem schweizweit führenden Niveau. Für 2025 wird erneut ein robustes Wirtschaftswachstum prognostiziert.

Trotz dieser starken ökonomischen Fundamentaldaten zeigt sich die Beschäftigungsentwicklung deutlich verhaltener. Während die Wertschöpfung überdurchschnittlich steigt, hinkt die Region beim Stellenwachstum im schweizweiten Vergleich hinterher. Gemäss dem aktuellen Wirtschaftsflächenbericht Basel-Stadt wurden in den letzten zehn Jahren rund 15'000 zusätzliche Beschäftigte gezählt; die Region Nordwestschweiz bildet die rote Laterne gemäss dem kürzlich erschienenen Artikel «Dunkle Wolken über dem Schweizer Jobmarkt: In diesen Regionen streichen die Firmen besonders viele Stellen» von CH Media. Darin wird mit Zahlen des BFS nachgewiesen, dass die Anzahl an Beschäftigten in der Nordwestschweiz über die letzten 30 Jahre nur um 20 Prozent gestiegen ist. In der Genferseeregion beträgt der Wert über 50 Prozent.

Gemäss dem Wirtschaftsflächenbericht findet das Wachstum im Kanton Basel-Stadt vor allem in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, Gastgewerbe und der öffentlichen Verwaltung statt.

Der jüngste Bericht von CH Media zeigt zudem, dass auffallend viele Unternehmen angeben, dass sie eher Stellen abbauen oder zumindest keine neuen schaffen möchten. Vor dem Hintergrund geopolitischer Unsicherheiten, struktureller Branchenentwicklungen (Fusionen) sowie der jüngst erzielten Einigung im Zollkonflikt mit den USA stellen sich Fragen zur Robustheit und Zukunftsfähigkeit des regionalen Arbeitsmarkts.

Um diese Entwicklungen einzuordnen und die Konsequenzen für den Standort Basel-Stadt zu verstehen, wird der Regierungsrat um eine Einschätzung gebeten.

Fragen

1. Welche Ursachen sieht der Regierungsrat für die Entwicklung, dass die Nordwestschweiz in den vergangenen 30 Jahren das geringste Stellenwachstum aller Schweizer Grossregionen aufweist?
2. Teilt der Regierungsrat die Aussagen der aktuellen nationalen Befragungen, wonach in der Nordwestschweiz ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Unternehmen einen Personalabbau erwartet oder keine neuen Stellen schaffen möchte?
3. Welche Schlussfolgerungen zieht er daraus für die künftige Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik?
4. Wie schätzt der Regierungsrat das Risiko ein, dass Basel-Stadt aufgrund seiner ausserordentlich hohen Produktivität ein «Wachstum ohne Beschäftigung» erlebt – also steigende Wertschöpfung bei stagnierendem oder rückläufigem Stellenwachstum?

5. Welche Massnahmen prüft oder plant der Regierungsrat, um die Beschäftigungsentwicklung im Kanton zu stärken und den Standort für expansionswillige Unternehmen attraktiver zu machen?
 6. Inwiefern beeinflusst die Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen, insbesondere Produktions- und Laborflächen, die Möglichkeiten zum Stellenaufbau?
 7. Sieht der Regierungsrat einen Zusammenhang zwischen den steigenden Leerständen bei Büroflächen, dem Mangel an produktionsgeeigneten Räumen und dem moderaten Beschäftigungswachstum?
- Michael Hug»

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

1. *Welche Ursachen sieht der Regierungsrat für die Entwicklung, dass die Nordwestschweiz in den vergangenen 30 Jahren das geringste Stellenwachstum aller Schweizer Grossregionen aufweist?*

Am 24. November 2025 veröffentlichte das Bundesamt für Statistik (BFS) die neuesten Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik (BESTA).¹ Die BESTA ist eine konjunkturelle Statistik, die auf einer Umfrage basiert. Diese wird jedes Quartal bei einer Stichprobe von ungefähr 20'000 Unternehmen - die 65'000 Betriebe umfassen - durchgeführt. Sie erlaubt es, die quartalsweise Entwicklung der Beschäftigung auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen und der Grossregionen des sekundären und tertiären Sektors zu verfolgen.

Die Statistik lässt auch eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung in den Grossregionen über die letzten 30 Jahre zu. Es zeigt sich, dass sich die Nordwestschweiz (Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Aargau) insbesondere seit etwa 2008/2009 im Vergleich zu den anderen Schweizer Regionen verhalten entwickelt hat. Der Regierungsrat nimmt die Entwicklung auf Ebene Nordwestschweiz zur Kenntnis. Er kann jedoch nur Antworten zur Entwicklung der Beschäftigung für den Kanton Basel-Stadt geben. Auch auf Ebene des Kantons zeigt sich das Bild, dass sich die Beschäftigung in den letzten 24 Jahren im Gegensatz zu anderen Kantonen eher unterdurchschnittlich entwickelt hat. In diesen 24 Jahren gab es eine Zunahme von rund 37'000 Beschäftigten. Von 2003 bis 2014 wurden tendenziell Jobs generiert. Danach stagnierte die Entwicklung und seit 2018, mit Ausnahme der Covid-19-Jahre, ist wieder ein Beschäftigungszuwachs zu beobachten.

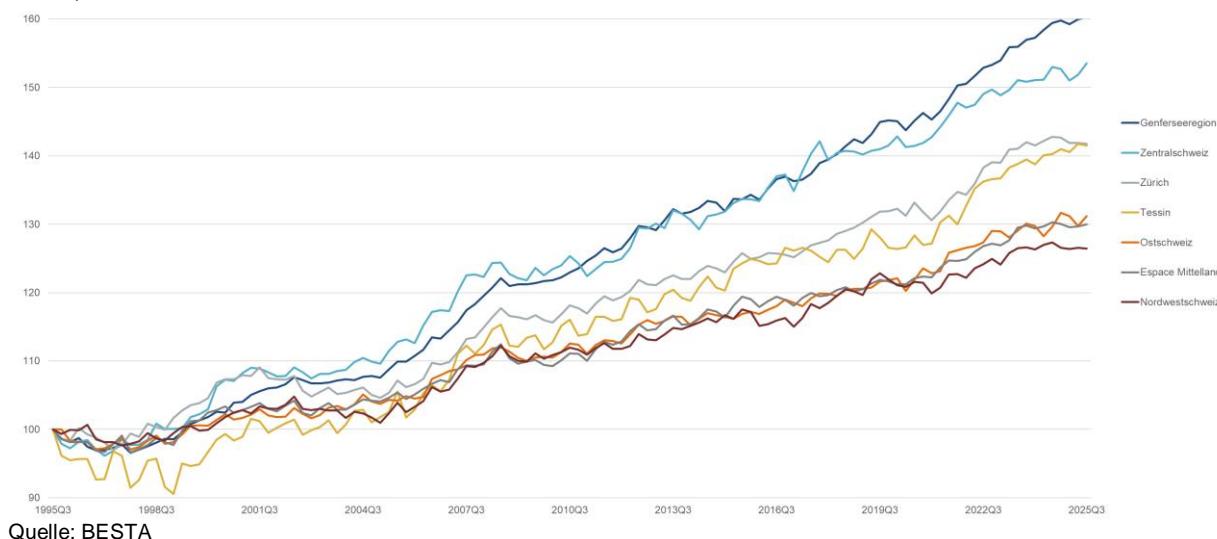
Mögliche Ursachen für das eher gedämpfte Beschäftigungswachstum über die letzten zwei Jahrzehnte in Basel-Stadt im Vergleich zu anderen Schweizer Regionen könnten sein:

- Raum- und Immobilienbeschränkung
- Wirtschaftsstruktur ist stark von pharmazeutischer und chemischer Industrie geprägt. Die Industrie ist hoch produktiv, aber tendenziell weniger beschäftigungsintensiv.
- Die Region weist bereits ein sehr hohes Beschäftigungsniveau und eine ausgereifte Wirtschaftsstruktur auf. Dadurch ist das Potenzial für zusätzliches Beschäftigungswachstum geringer als in Regionen mit Nachholbedarf.

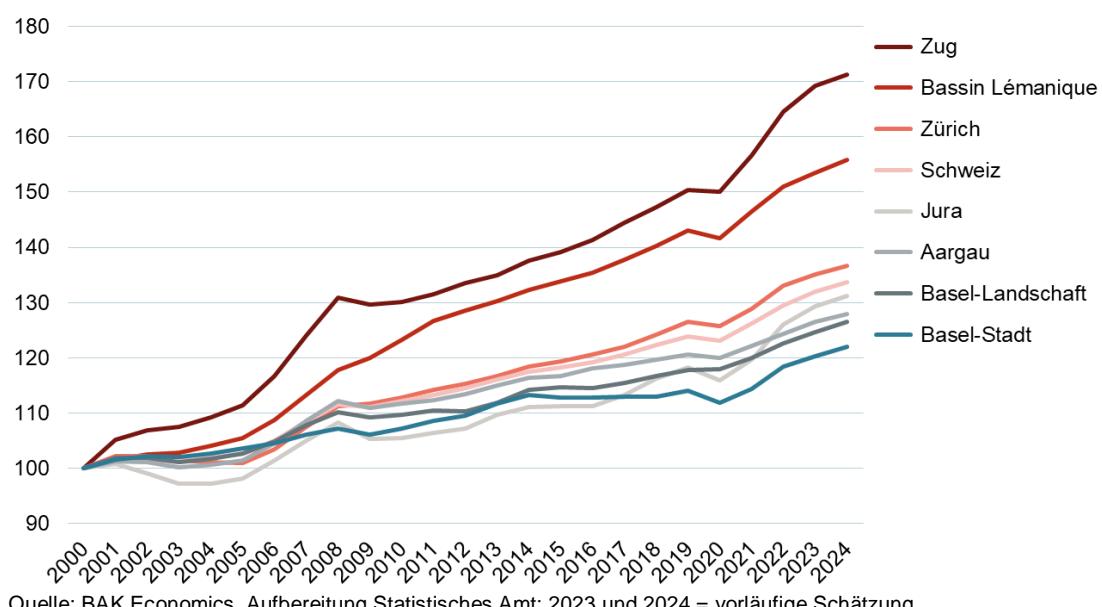
Zudem bremst die aktuell schwache konjunkturelle Lage im internationalen Umfeld das Beschäftigungswachstum weiter. Verstärkt wird dies durch geopolitische Risiken, ein unsicheres politisches Umfeld, und protektionistische Tendenzen.

¹ Beschäftigungswachstum stagniert im 3. Quartal 2025 - Beschäftigungsbarometer im 3. Quartal 2025 | Medienmitteilung

Entwicklung der Beschäftigung in den Grossregionen, 3. Quartal 1995 bis 3. Quartal 2025
Index, 3. Quartal 1995 = 100

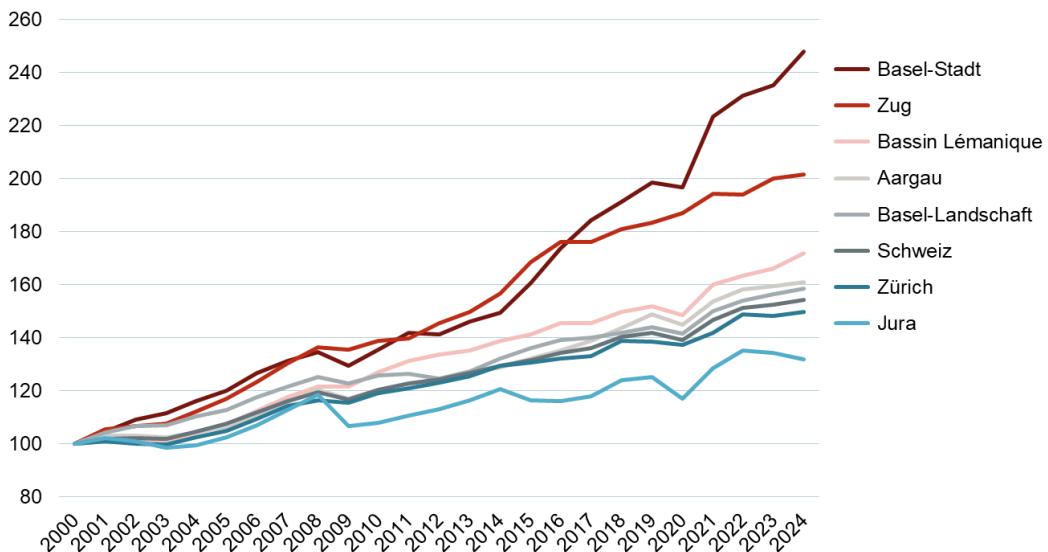


Entwicklung der Beschäftigung nach ausgewählten Regionen, 2000 bis 2024
Index, 2000 = 100



Im Gegensatz zur Beschäftigung zeigt sich bei der Wertschöpfungsentwicklung im Vergleich zu anderen Regionen eine äusserst dynamische Wirtschaftsstruktur. Mit Ausnahme einer kurzzeitigen Stagnation im Jahr 2020 stieg die reale basel-städtische Wertschöpfung kontinuierlich an.

Entwicklung der realen Wertschöpfung nach ausgewählten Regionen, 2000 bis 2024
Index, 2000 = 100

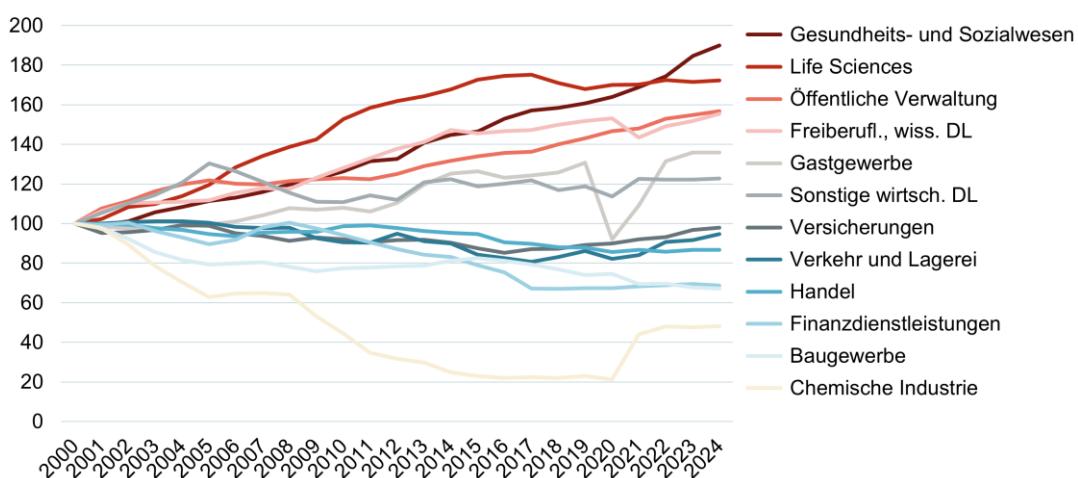


Quelle: BAK Economics, Aufbereitung Statistisches Amt; 2023 und 2024 = vorläufige Schätzung

Die Entwicklung der Beschäftigung in Basel-Stadt unterscheidet sich deutlich je nach Branche: In der Finanzwirtschaft und im Handel ist seit mehreren Jahren ein rückläufiger Trend zu beobachten, der sich inzwischen auf tiefem Niveau stabilisiert hat. Demgegenüber verzeichnen das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die freiberuflichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen weiterhin ein starkes Stellenwachstum. Branchen, die früher traditionell stark waren – wie die chemische Industrie, die Logistik, der Detailhandel oder der Bankensektor – zeigen hingegen eine rückläufige Tendenz. In der Life Sciences-Branche zeigt sich ein stetiges Produktivitätswachstum. Das heißt, es wird mehr Wertschöpfung mit gleichbleibendem oder sogar geringerem Personal erzielt. Seit 2015 stagniert das Beschäftigungswachstum in dieser Branche.

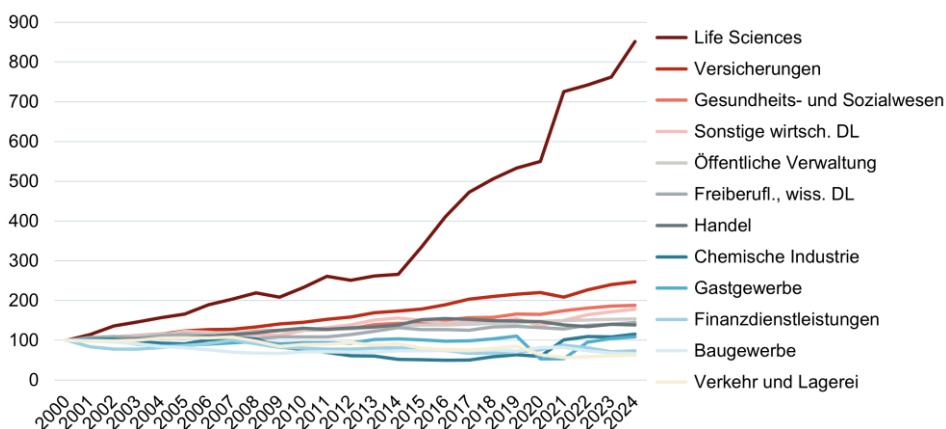
Entwicklung der Beschäftigung nach Branchen in Basel-Stadt, 2000 bis 2024

Index, 2000 = 100



Quelle: BAK Economics, Aufbereitung Statistisches Amt; 2023 und 2024 = vorläufige Schätzung

Entwicklung der realen Wertschöpfung nach Branchen in Basel-Stadt, 2000 bis 2024
Index, 2000 = 100



Quelle: BAK Economics, Aufbereitung Statistisches Amt; 2023 und 2024 = vorläufige Schätzung

2. *Teilt der Regierungsrat die Aussagen der aktuellen nationalen Befragungen, wonach in der Nordwestschweiz ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Unternehmen einen Personalabbau erwartet oder keine neuen Stellen schaffen möchte?*

Der Regierungsrat kann Aussagen nur zum Kanton Basel-Stadt machen. Gemäss den Ergebnissen der BESTA-Umfrage trüben sich die Beschäftigungsaussichten infolge der konjunkturellen Abkühlung in allen Grossregionen – nicht nur in der Nordwestschweiz. Nach der hohen Arbeitsmarktnachfrage im Jahr 2022 hat sich die Situation bis 2025 in nahezu allen Grossregionen deutlich abgeschwächt. Die Nordwestschweiz fällt dabei im Vergleich zu den anderen Regionen bei den folgenden Aspekten auf: Zum einen durch den Anstieg des Anteils der befragten Unternehmen, die eine Reduktion der Beschäftigung erwarten, und zum anderen durch den Rückgang des Anteils jener Firmen, die von einer Erhöhung ausgehen (siehe unten).

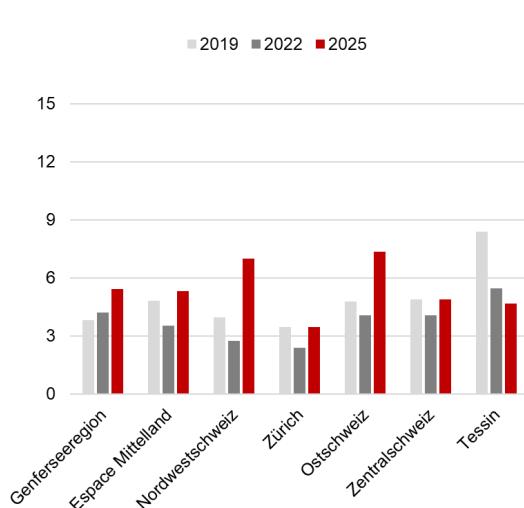
Entwicklung des Indikators der Beschäftigungsaussichten nach Grossregion



Quelle: BESTA

Unternehmen, die von einer Reduktion des Personalbestandes ausgehen

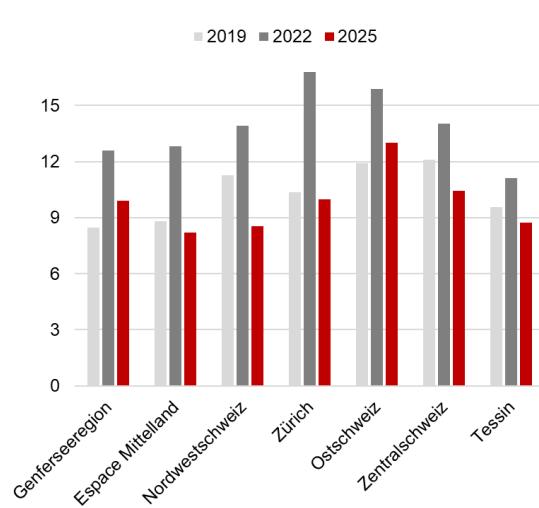
In Prozent, drittes Quartal



Quelle: BESTA

Unternehmen, die von einer Erhöhung des Personalbestandes ausgehen

In Prozent, drittes Quartal



Quelle: BESTA

Der Stimmungsbarometer der Handelskammer beider Basel (HKBB)² zeigte sich im Frühling 2025 die Wirtschaft der Region Basel erstaunlich stabil. Nichtsdestotrotz löste vor allem die US-Handelspolitik Unsicherheiten aus. Diese hemmen Investitionen und führen zu defensiver Personalpolitik, was wiederum die Wirtschaft belastet. Gemäss dieser Umfrage gaben rund zwei Drittel der Unternehmen an, dass der Personalbestand in den nächsten Monaten gleichbleiben wird (11% Reduktion, 20% Erhöhen).

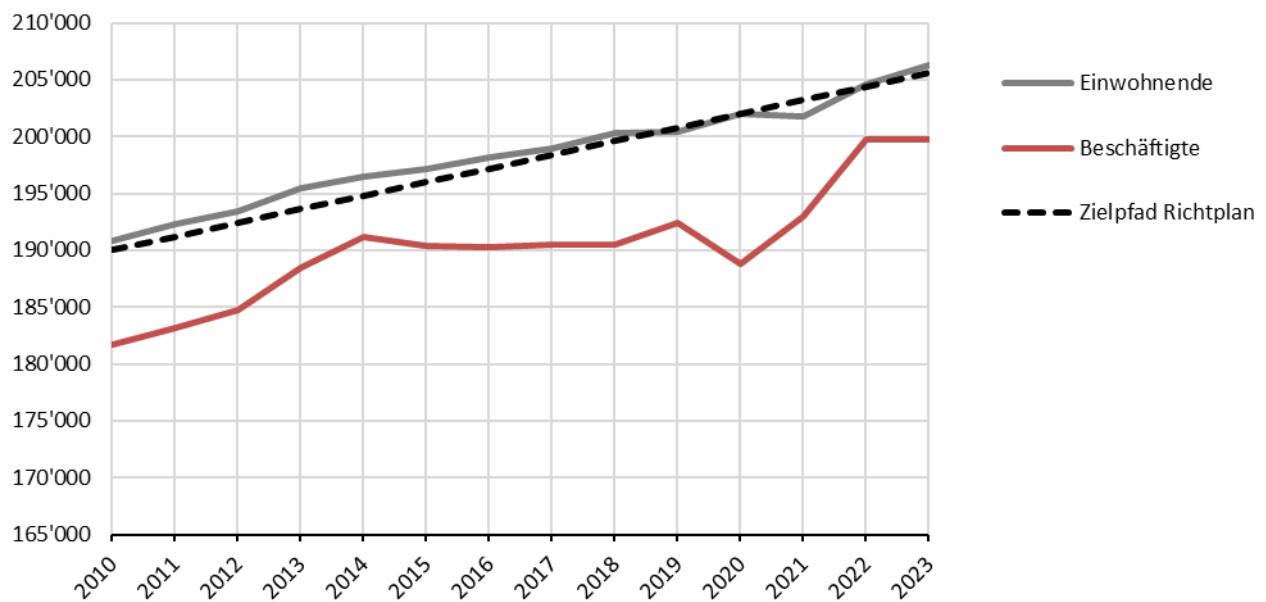
3. Welche Schlussfolgerungen zieht er daraus für die künftige Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik?

Der Regierungsrat setzt sich für attraktive Rahmenbedingungen ein. Ziel ist es, am Standort Basel-Stadt nachhaltige Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Steuererträge zu schaffen bzw. diese zu ermöglichen und zu fördern. Deshalb hat der Regierungsrat im Legislaturplan 2025 bis 2029 den Schwerpunkt «Innovation und Wettbewerbsfähigkeit» gesetzt. Ihm ist bewusst, dass die Wettbewerbsfähigkeit und Innovation die Zukunftsfähigkeit und wirtschaftliche Dynamik des Standorts sichern. Der Kanton stärkt daher seine Attraktivität als internationaler Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, indem er unter anderem Innovationen ermöglicht, bedarfsgerecht Wirtschaftsflächen schafft und sich für eine gute Erreichbarkeit einsetzt. Und er sorgt für Stabilität der Kantonsfinanzen. Zudem wirkt er dem Fach- und Arbeitskräftemangel entgegen, beispielsweise durch die konsequente Förderung von beruflicher Bildung mit Massnahmen wie der Pflegeinitiative, der Berufsausbildung und der Förderung der Weiterbildung. Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik ist somit bewusst langfristig angelegt. Erfahrungen zeigen, dass eine Reaktion auf kurzfristige Entwicklungen wenig zielführend ist. Die wichtigste Massnahme bildet das Basler Standortpaket, das von der basel-städtischen Stimmvolk am 18. Mai 2025 angenommen und im gleichen Jahr umgesetzt wurde.

² Quelle: https://www.hkbb.ch/docs/de/pdfs/Konjunkturumfrage_HKBB_Fruehjahr_2025.pdf

4. Wie schätzt der Regierungsrat das Risiko ein, dass Basel-Stadt aufgrund seiner ausserordentlich hohen Produktivität ein «Wachstum ohne Beschäftigung» erlebt – also steigende Wertschöpfung bei stagnierendem oder rückläufigem Stellenwachstum?

Im kantonalen Richtplan hat der Regierungsrat für Basel-Stadt als Entwicklungsziel vorgegeben, bis 2035 eine Einwohner- und Beschäftigtenzahl von je 220'000 anzustreben. Diesbezüglich zeigt sich, dass die Bevölkerungsentwicklung dem Zielpfad des kantonalen Richtplans entspricht.



Quelle: Statistisches Amt Kanton Basel-Stadt

Betrachtet man die Entwicklung seit 2010, zeigt sich, dass die Beschäftigtenzahl gewachsen ist – parallel zur Bevölkerung. Positiv ist auch der starke Anstieg der Produktivität. Diese Entwicklung ist Ausdruck einer starken und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Wichtig ist aus Sicht Regierungsrat, dass die Rahmenbedingungen für bestehende und neue Unternehmen gut bleiben. Dem Regierungsrat ist es wichtig, dass Basel als Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt und hat dies auch entsprechend im Legislaturplan 2025-2029 als Ziel definiert. Eine damit verbundene Massnahme ist es, bedarfsgerecht Wirtschaftsflächen zu schaffen, damit neue Potenziale für Arbeitsflächen entstehen. Diese können zusätzlichen Raum für bereits ansässige Unternehmen und für Neuan-siedlungen schaffen.

5. Welche Massnahmen prüft oder plant der Regierungsrat, um die Beschäftigungsentwick-lung im Kanton zu stärken und den Standort für expansionswillige Unternehmen attraktiver zu machen?

Der Regierungsrat hat als ersten Schwerpunkt der Legislatur 2025 bis 2029 «Innovation und Wettbewerbsfähigkeit» definiert und Massnahmen wie «Innovation und Wissensgesellschaft stärken», «Bedarfsgerecht Wirtschaftsflächen schaffen», «Finanzielle Stabilität und steuerliche At-traktivität erhalten» oder «Fach- und Arbeitskräftemangel entgegenwirken» eingeplant.

Konkret umgesetzt hat der Regierungsrat dies bereits beim Basler Standortpaket und dem Rat-schlag 23.0719.01 "Stärkung der Innovationsförderung Basel-Stadt 2023/24 bis 2030", dem der Grosse Rat am 17. Januar 2024 zustimmte. Das Basler Standortpaket setzt gezielt beim Perso-nalaufwand für Forschung und Entwicklung (F&E) an. Zudem wird ein umfassendes Key Account Management durch die Unternehmenspflege auf allen Ebenen (Regierungsrat, Departementsvor-steher, Amt für Wirtschaft und Arbeit) umgesetzt. Darüber hinaus umfasst die Innovationsförde-rung insgesamt zehn Programme über die nächsten acht Jahre. Neben den Life Sciences liegt

der Fokus bewusst auch auf digitaler Innovation und einer nachhaltigen Wirtschaft. Besonderes Augenmerk gilt zudem den KMU und Start-ups, insbesondere in Branchen, die weniger produktiv als die Life Sciences und somit beschäftigungsintensiver sind. Innerhalb der Life Sciences wird ein grosses Gewicht auf die Verbreiterung des Ökosystems gelegt – durch gezielte Ansiedlungen sowie die aktive Pflege mittelgrosser und grosser Unternehmen. Zentrale Elemente sind dabei attraktive, bedarfsgerechte Raum- und Flächenangebote (siehe Antwort auf Frage 7).

6. *Inwiefern beeinflusst die Verfügbarkeit von Wirtschaftsflächen, insbesondere Produktions- und Laborflächen, die Möglichkeiten zum Stellenaufbau?*

Die Verfügbarkeit von Arbeitsflächen ist ein wichtiger Faktor, um bereits ansässigen Unternehmen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Auch ist dies ein zentraler Hebel, um neue Unternehmen am Standort anzusiedeln. Aus diesem Grund hat sich der Kanton etwa dafür eingesetzt, mit dem Tech Park Basel Laborflächen für Startups anzubieten. Nun liegt der Fokus auf dem Erstellen von Flächen für Scaleups.

In Bezug auf Produktionsflächen ist insbesondere der Erhalt der Zone 7 für Gewerbe und Industrie zentral. Das Statistische Amt weist in der jüngsten Leerstandserhebung 100 m² freie Produktionsflächen aus.³ Der Mangel an verfügbaren Produktionsflächen schränkt Möglichkeiten zum Stellenaufbau ein. Vor diesem Hintergrund liegt ein grosses Potenzial im Erhalt von Industrie- und Gewerbezonen auf Transformationsarealen.

7. *Sieht der Regierungsrat einen Zusammenhang zwischen den steigenden Leerständen bei Büroflächen, dem Mangel an produktionsgeeigneten Räumen und dem moderaten Beschäftigungswachstum?*

Die Büroleerstände sind bewegen sich aktuell auf einem gesunden Niveau und sind gemäss Angaben des Statistischen Amts im vergangenen Jahr gesunken. Ein breites Angebot an verfügbaren Büroflächen ist zudem wichtig für hiesige Unternehmen bei Expansionen oder Umzügen, aber auch für Neuansiedlungen. Der Regierungsrat erachtet Flächen für Forschung, Entwicklung und stadtverträgliche Produktion als sehr wichtig und anerkennt auch, dass damit Raum für zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen wird. Gerade mit dem Basler Standortpaket setzt der Kanton auch Anreize für mehr Substanz am Standort Basel. Sollten Unternehmen am Kanton Basel-Stadt keine Fläche finden, welche eine Beschäftigungszunahme erlaubt, dann ist dieser Zusammenhang zwischen Flächenmangel und Beschäftigungsentwicklung gegeben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

³ Quelle: [Statistik | Kanton Basel-Stadt](#)